



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kurtze Beschreibung Deß Lebens/ Thaten und Wunderwercken Deß Seligen Joannis Francisci Regis Priesters der Gesellschaft Jesu

Rassler, Maximilian

Dillingen, 1716

§. LXXV. Der Selige Mann verlanget äusserist denen mit der Pest Behafften abzuwarthen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43634

wesende in grosse Verwunderung gesetzt/ da
 sie absonderlich sahen / daß Franciscus seinen
 Fuß also ungehinderet brauchen könnte / als
 wann ihm das geringste Unheil nie widerfah-
 ren wäre / dessen zwar einiges Anzeigen an
 dem Fuß mit einer dicken Haut / die denselben
 umgeben / zu sehen / aller Schmerken aber
 und Verhindernuß von dem gehen gänzlich
 aufgehoben ware. Dese seltane Cur hat den
 Mann Gottes veranlasset / daß er künfftig
 hin noch Beschwården noch Gefahren geflo-
 hen / sondern auff Gott sich verlassen / wo
 es um dessen Ehr und der Menschen Hail zu
 thun ware. Processi 51.

§. LXXV.

**Der Selige Mann verlangt außserist
 denen mit der Pest Behafften
 abzuwarthen.**

Auß diesen Gefahren das Leben in dem
 Dienst der Seelen zu lassen ist leicht die au-
 genscheinlichste/wann jemand sich gänzlich des-
 nen mit vergiffter ansteckender Seuche be-
 hafften abzuwarthen sich waget. Darnach
 dann trachtete unser Seelen-Eyferer mit
 grossent Verlangen / und hat dessen Prob in
 seinen jungen frischen Jahren gegeben; da er
 noch zu Tolosa der Theologia obligend sich
 den Oberen bereitwilligst anerbotten in sola
 Chem

dem Liebs. Werck sich bestmöglichst brauchen
 zu lassen. Als ihm solches damahlen abge-
 schlagen worden / hat er in dem Jahr 1630.
 als dergleichen Kranckheiten in Franckreich
 zimliche Anzahl ergriffen und under die Erden
 gebracht / nochmahlen mit demüthigstem Bit-
 ten sich zu so gefährlicher Verpflegung ange-
 tragen / ist aber auch dieses mahl nit erhört
 worden / obschon er solche Bitt mit haissen
 Zäheren begleitet hatte : derowegen er auch
 sehr betauert / daß ihn / wie er sagte / sein übo-
 les Verhalten solcher Gnad unwürdig ge-
 macht. Über einige Jahr scheint als wann
 ihm das Glück und Göttliche Verordnung
 günstiger seyn wolten / indeme in dem Jahr
 1639. gleiche Seuche die Inwohner deß Fle-
 cken Mon Falcone ergriffen ; welcher Ort weis-
 len er nit fern von deme entlegen / allwo dama-
 len Franciscus seinen Apostolischen Verrich-
 tungen oblage / hat er sich ohne Verzug mit
 großem Frolocken dem Seelsorger allda an-
 getragen / auff alle mögliche Weiß denen Bes-
 haften an Seel und Leib bezzuspringen. So
 wenig aber als er in solchem Verlangen von
 seinen Oberen erhalten können / so wenig
 konnte er dermahlen von disem Pfarr. Herren
 zuwegen bringen / indem diser nit thunlich er-
 achtete einen Mann der zu dem Hail so viler
 von Gott dem Land zugeschickt worden ein-
 gen

gen wenigen zu gutem so augenscheinlicher Gefahr aufzusehen. Dieses allein hat er ihn ersucht/ an statt angebottnen würcklicher Hilff den Hirten und anvertraute Schaaßlein & Ort dem Herrn in seinem Gebett anzubefehlen/ welches jenem auch nit übel bekommen/ nach dem die der Gottes Mann drey mahl den Segen in des Pfarr. Herrns und der vornemmeren Pfarr. Kinderen Gegenwart gegeben/ und zugleich zugesagt; es werde über kurz alle ansteckende Kranckheit ein End nehmen/ wie in der Sach selbst hernach erfolgt ist. Process. 350. Bl. Was da zu Mon - Falcone Joan. Francisco nicht angangen / hat er verhöfft zu Mont-Aspetto, einem Dorff/ in deme die laidige Sucht auch um sich zu greiffen angefangen/ zu finden: dann da hat er also ernstig und ohne Scheu dem Dienst der Angestreckten sich ergeben / daß er nit gezweifft er werde in solchem dem Tod zu Vergeltung seiner Mühes waltung zu einer Beut werden. Nichts desto weniger hat es dem Höchsten anderst gefallen/ da an statt des gesuchten Todes er beste Gesundheit/ die er so ritterlich in die Schanz geschlagen hatte / darvon getragen/ und Göttlicher Anordnung nach er an dem Ort / und auff jene Weiß seine Tag geendet / welche schon oben seynd beschrieben worden.